



Deutsches Schustermuseum

Die "Schuhbuden"

Aus den Annalen des Stadtarchivs ist zu entnehmen, dass bereits im Jahre 1481 ein "Schubart" (Schuh- macher) seine Abgaben an die Stadt zu leisten hatte. Aus den ältesten Stadtrechnungen der Jahre 1631 - 1698 ist ersichtlich, dass sich Burgkunstadt schon im 17. Jahrhundert durch seine vielen Gerbereien und seine "Schubarten" auszeichnete.

Sogar eigene "Schuhschauen" fanden auf dem Marktplatz statt. Waren es zuerst reine Hausschuster, die die Schuhmacherei betrieben, so entwickelte und gründete im Jahre 1888 der jüdische Mitbürger Joseph Weiermann die erste mechanische Schuhfabrik in Burgkunstadt. In den Nebenräumen der ehemaligen "Zapfschen Gastwirtschaft" (heute Gasthof "Drei Kronen") begann er mit der mechanischen Schuhfertigung.

Damit begann eine völlige Veränderung der wirtschaftlichen und sozialen Struktur der Bevölkerung. Man arbeitete nicht mehr zu Hause in der Stube, sondern man ging in die "Schuhbuden". In den folgenden Jahren entstanden weitere Schuhfabriken in der Stadt.

In der Blütezeit waren bis zu 2.300 Bürger aus der Stadt aber auch aus der näheren und weiteren Nachbarschaft beschäftigt und produzierten bis zu 12.000 Paar Schuhe am Tage.

Burgkunstadt war die "Schuhstadt am Obermain". Nach knapp 100 Jahren Schuhindustrie wurde am 31.3.1990 die Produktion eingestellt und die letzte Schuhfabrik am Ort geschlossen. Auf Grund dieser jahrhundertealten Schuhmachertradition beschloss der Stadtrat im Jahre 1985, ein Schustermuseum einzurichten. Dazu wurde das Anwesen "Marktplatz 1" umgebaut und als "Schustermuseum" eingerichtet.

Auf drei Etagen werden dem Besucher sowohl die handwerkliche wie auch die maschinelle Fertigung von Schuhen anschaulich gezeigt.

Das Deutsche Schustermuseum Burgkunstadt soll allen Besuchern und nachfolgenden Generationen zeigen, was einmal über 100 Jahre den wirtschaftlichen Mittelpunkt der Stadt Burgkunstadt bildete.